

Johann Heinrich Rolle,

geboren den 23sten December 1718 zu Quedlinburg, war der Sohn des dortigen, als Kirchencomponist seiner Zeit sehr geachteten Musikdirector Rolle. In gleicher Eigenschaft wurde der Vater 3 Jahre nach der Geburt unsers J. Heinrich 1721 nach Magdeburg berufen. Hier genoss Letzterer ausschliesslich den Musikunterricht seines Vaters nach ernster, planmässiger Methode, componirte schon in seinem 13ten Jahre eine vollständige Kirchencantate, welche der Vater zuerst in der heiligen Geistkirche auführte, und erhielt ein Jahr später in Berücksichtigung seines ausgezeichneten Talentes für kirchliche Tonkunst die Organistenstelle an der St. Petrikerche. Diese verwaltete er bis 1736, in welchem Jahre er die Universität Leipzig, philosophischen und juristischen Studien nachzugehen, bezog Leipzig mit den von jeher ausgezeichneten Kunstmitteln nährte seine vorherrschende Neigung für Musik um nicht Weniges; namentlich war das unter Seb. Bach's Leitung auf seiner höchsten Höhe stehende Thomas-Chor von entschiedenem Einfluss auf seine spätere musikalische Richtung, indem dort die Werke eines Bach, Hasse, Graun und Anderer in seltener Vollendung ausgeführt wurden; und so reifte der Entschluss in ihm, nach vollbrachter Studienzeit sich ganz der Tonkunst zu widmen. Kaum hatte er das juristische Examen glücklich bestanden, so wandte er sich nach Berlin, um dort eine Stelle in der Kapelle König Friedrich's II. nachzusuchen.

Berlin vereinigte damals eine Menge geistreicher künstlerischer Notabilitäten, wie Graun, Em. Bach, Fasch, Benda, Agricola und Andere, von denen er mit Achtung und Zuvorkommenheit aufgenommen wurde, und so gelang es ihm denn bald genug, eine seinen Wünschen entsprechende Anstellung als Violinist in der Königlichen Kapelle zu erhalten. Graun ward nun sein Vorbild und gewissermassen sein Lehrer, indem er seine Arbeiten durchsah, sich darüber mit ihm besprach, und ihm mit manchem bewährten Rathe zur Hand ging. 6 Jahre genoss Rolle diese musikalische Hochschule, bis er 1746 als Organist an der Johanniskirche und Leiter der damals entstehenden Gesellschaftsconcerte nach Magdeburg berufen wurde.* Wiederum 6 Jahre später erweiterte sich sein Wirkungskreis, indem ihm nach erfolgtem Ableben seines Vaters 1752 dessen Musikdirector-Stelle an der Altstädter Schule übertragen wurde. Dieser verdanken wir nun vorzugsweise das Entstehen vorliegender Motetten, indem ihm als Musikdirector oblag, allsonntäglich in den verschiedenen städtischen Kirchen Musiken aufzuführen.

Seine Motetten, deren Anzahl bedeutend ist, sind meist nur in wenigen Abschriften vorhanden, oder befinden sich, und dies auch nur einzeln, in alten, längst vergriffenen Sammlungen. Sie sind sämmtlich leicht fasslich und ausführbar für Jedermann ansprechend, und damit so recht geeignet, beim öffentlichen Gottesdienste die Herzen der auf so verschiedenen musikalischen Bildungsstufen stehenden Gemeindeglieder zu erbauen und zu erheben. In ihnen allen weht der Geist der Andacht und Anmuth, sie verbinden das kräftig Frische mit dem gemüthlich Zarten, und sind so rechte Meisterstücke in dem, was sie eigentlich sein wollen und sollen.

Ausser dieser reichen Sammlung Motetten schrieb der fruchtbare Componist 8 Passionscantaten, 16 Oratorien, 9 Dramen und Cantaten, mehrere Kirchenjahrgänge, „70 auserlesene Gesänge über die Werke Gottes in der Natur“, weltliche und geistliche Lieder, Clavier-sonaten, Trio's, Concerte, Orgelstücke, Orchester-Symphonien u. A., von denen die grösseren Compositionen in leichten Clavierauszügen bei Breitkopf gedruckt und wiederholt aufgelegt sind.

Dies waren die Ergebnisse seines bis 1785 ununterbrochen fortgesetzten Fleisses; das Alter, er war damals 67 Jahr alt, schwächte ihn wenig und für seine Kunst gar nicht, bis ihn gegen Ende des Jahres 1785 unvermuthet der Schlag rührte, der in wenigen Wochen wiederkehrte und am 29sten December seinem rühmlichen, wirkungsreichen Leben schnell und leicht ein Ende machte. Seine Gebeine ruhen in einer Gruft, nahe der Stätte, wo er so oft von einem „Wiedersehen“, von einem „Auferstehen“ gesungen hatte. An der Nordseite der Johanniskirche in einem mit Blumen geschmückten Gärtchen bezeichnet ein Grabmal seine letzte Ruhestätte.

Er ruhe in Segen!

*) Diese Concerte, welche im Winterhalbjahre allwöchentlich stattfanden, bilden die ersten Anfänge unserer jetzigen ausgezeichneten Harmonie- und Logen-Abonnements-Concerte.

In der Heinrichshofen'schen Musikalienhandlung ist erschienen:

- Album** für vierstimmigen Männergesang. No. 1 — 16. à 6 — 10 Sgr.
Chor-Album; vierstimmige Gesänge f. Sopr., Alt, Tenor und Bass. No. 1 — 8. Part. 2½ Sgr. Stimmen 5 Sgr.
Foelmer, G., Op. 4.: Lateinische Messe für vier Männerstimmen. Part. 25 Sgr.
Liebau, Fr. W., Der 84ste Psalm, f. 4 Solist. u. Chor, mit Orgelbegl. Part. 17½ Sgr. Stimmen 10 Sgr.
Schraepfer, Der Festtags-Sänger. (3 u. 4 stimm. Gesänge.) Hft. 1.: Der Neujahrssänger. Hft. 2.: Der Ostersänger. Hft. 3.: Der Pfingstsänger. Hft. 4.: Der Erntesänger. à Hft. 5 Sgr.
Seelmann, Der 116te Psalm für vier Männerstimmen. Part. 1½ Thlr. Stimmen 15 Sgr.
Vieth, C. S., Der 84ste Psalm (für Gymnasialgesangchöre). Part. 12½ Sgr.
Wachsmann, J., Religiöse Gesänge zum Gebrauch beim Gottesdienste. Part. Hft. 1. 7½ Sgr., Hft. 2. 15 Sgr.
— Altargesänge. Part. 4 Sgr.